



2. Eberkopf und Gorgoneion als Amulete.

(Hierzu Taf. V.)

Unter den reissenden Thieren des Waldes spielt in der Griechischen Mythologie das Wildschwein unstreitig die Hauptrolle. Von Herakles und Theseus wird es siegreich überwunden, dem Adonis und Atys ist sein Zahn verderblich, viele Heroen und Helden, wie Meleager und Atalante, Hippolytos¹⁾, Odysseus²⁾ und andere³⁾, liegen der Eberjagd ob. Weit seltener kommt in den Mythen selbst der Löwe vor, den die Bildwerke gern mit dem Eber gruppiren, entweder friedlich gesellt⁴⁾, oder in wildem, stets für den letztern verderblichem

1) Gerhard Archäol. Zeitung 1857. Taf. C n. 1.

2) Hom. Odys. XIX. 428—466, Pausan. X. 8. 4; das Abenteuer ist dargestellt auf einer häufig publicirten Vase: Millin Peint. de Vas. I. pl. XVIII. u. Galerie mytholog. pl. CLXXII. n. 628, Tischbein Odyssee IV. 4, Panofka Bilder antiken Lebens Taf. V. n. 1.

3) a) Jagd des Thersandros: Dubois Maisonneuve Introd. pl. LVI., Dodwell Classical tour II. p. 197, Feuerbach Nachgelass. Schriften IV. S. 12f. Anm. 3, Müller u. Wieseler Denkm. d. alt. Kunst I. Taf. III. n. 18. c) Jagd des Antiphates: Maisonn. pl. XXVII., d'Hancarville Vases I. pl. I.—IV., Denkm. d. a. K. I. c. Taf. XVIII. n. 93.

4) Admetos, wie er auf des Pelias' Befehl beide Thiere zusammen an einen Wagen schirrt, war am Amykläischen Thron dargestellt (Paus. III. 18. 9.); nach Apollodor I. 9. 15. führte Apollo diese That zu Gunsten des Admetos aus. Vgl. Aper et leo currui iuncti Havercamp Num. contorn. n. 26. p. 94. Neben einander am Wehrgehenk des Odysseus: ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες Od. XI. 611f. Löwen- und Eberkopf von Erz in Pergamos Paus. X. 18. 5. Auf Vasen neben einander: Gerhard Auserl. Vasenb. Taf. XV u. Berlin's ant. Bildw. n. 701. S. 228, Tischbein Vases I. pl. XXIX, Notice d'une collection

Kampfe⁵⁾. Zumal in der historischen Zeit, als der Löwe aus Griechenland längst vertrieben war⁶⁾, ist es wiederum der Eber, weit mehr als Bär und Schakal, der als Hauptrepräsentant der Waldthiere gilt⁷⁾, und dessen Jagd von den Schriftstellern ebenso häufig erwähnt⁸⁾, als in allen Phasen von den bildenden Künstlern dargestellt wird⁹⁾, die sich auch

de vases Canino n. 21. p. 11; Eber, Löwe, Panther abwechselnd Gerh. Rapporto Volcente tv. XXVI. n. 15, Panther zwischen zwei Ebern. O. Jahn Vasensamm. Kön. Ludwigs S. 10 n. 47; auf Münzen von Kuma: Löwenhaupt zwischen zwei Eberköpfen Bullett. d. Instit. 1840 p. 9 sq.

5) Am Hesiodischen Schild des Herakles (386 sq.): Schaaren von Eb. u. Löw. gehend, kampfgerig und sich anblickend, ein Löwe und 2 Eb. sind gefallen. In der Ilias (XVI. 823 sq.) Gleichniss vom Löwen, der den Eber am Trinkborn des Hochgebirgs besiegt. Angriff: bei de Witte Cab. étrusque n. 196. p. 112, L. einen Eb. zerfleischend: Terracotta in den Münchener vereinigten Sammlungen n. 220, Münze von Akanthos Denkm. d. a. K. I. Taf. XVII. n. 87, einen Eb. fressend: Lampe bei Gerh. Verz. d. T. C. Samml. zu Berlin n. 34, S. 38, L. mit Eberkopf: Intaglio bei Chabouillet Catal. général et rais. n. 1930. p. 255.

6) In Sicilien lebte wenigstens im Volke zu Theocrit's Zeiten der Glaube an L. im Lande, s. Th. I. 72, aber auch die Scholien dazu; ihr Vorkommen in Thrakien bezeugen Herodot. VII. 125, Paus. VI. 5. 3, der auch von dortigen weissen Eb. spricht (VIII. 17. 3). Weiteres bei K. Fr. Hermann Gr. Privatalterth. §. 3. Anm. 18.

7) S. die Stellen bei Hermann l. c. Anm. 19.

8) Hom. II. XI. 414 sq., XVII. 28 sq., Hes. Scut. Herc. 386 sq., Xen. de Venatione X, Eurip. Phoen. 1389, Stesichorus *Σφοδῆραι* Fragment n. 15 Myth. ed. Kleine, vgl. Welcker in Jahn's Jahrbüchern 1829. I. 3. S. 254 f., Aelian Hist. anim. V. 45, Paus. III. 14. 9 (Eberkämpfe in Sparta), Macrob. Saturnal. VII. 16. 15.

9) So am Schild des Herakles bei Hesiod. Philostrate. (Imag. I. 28) beschreibt ein Gemälde *Σφοδῆραι*, auf einem andern (II. 18) ebenfalls eine Eberjagd. Hirsch-, Eber- u. Löwenjagd auf einem Sarkophag bei Gerh. u. Pan. Neapel's alte Bildw. n. 185. S. 56, ähnlich, von Knaben ausgeführt, Ann. d. Instit. 1863, tv. d'agg. A. B. 1, Hirsch- u. Eberjagd in Arles bei Millin Voyage dans les départ. du midi de la Fr. pl. LXIV. u. Stark Kunst, Städteleben und Alterthum in Frankreich S. 593. Eberköpfe an einem Cippus Clarac Mus. de Sculpt. II. pl. CLXXXV. n. 177, Eberjagd am Peruginer Bronzewagen Denkm. d. a. K. I. Taf. LIX. n. 297 auf einer in d. Moldau gefund. silbernen Vase Antiq. du Bosphore Cimmér. pl. XL sq. u. Friedrichs Bausteine n. 714. S. 424, auf einem Schilde an einem Sarkophag bei Winckelmann Mon. Ined. 88, auf Vasen Gerh. Apulische Vasenbild. Taf. A. 2. 4, Panofka in d. arch. Ztg. 1853 S. 402. n. 15 16, auf Aschenurne Bullett. d. J. 1836. p. 32, auf geschn. St. Panofka Gemmen mit Inschriften-

vielfach und nicht ohne eine gewisse Vorliebe in selbständigen Bildungen des Wildschweins ergingen ¹⁰⁾.

In Marmor ist uns noch ein ausgezeichnet schöner lebensgrosser sitzender Eber zu Florenz ¹¹⁾, von dem eine aus der Sammlung Borghese stammende kleinere antike Copie von grauem Stein sich im Louvre befindet ¹²⁾, erhalten. Gori hat dieses Thier, verführt durch die alle ähnlichen Mythen verdunkelnde Berühmtheit und Beliebtheit der Kalydonischen Jagd, grundlos *aper Calydonius* genannt. Mit nicht grösserem Rechte wurde dem Bilde eines einen Löwen bekämpfenden Wildschweins aus Erz zu Constantinopel, welchem Kaiser Alexius den Rüssel abhauen liess ¹³⁾, während sein Nachfolger Isaak aus allerlei astrologischen Grillen dasselbe in den Kaiserpalast schaffte ¹⁴⁾, auf diesen Mythos bezogen, und einem andern ehernen Eber von einem ihn besingenden Dichter der Anthologie Archias dieser Name beigelegt ¹⁵⁾. Vorsichtiger

Taf. II. n. 14, auf Mosaik Ann. d. I. 1857. p. 296, Monum. VI. tv. XI. B., auf Lampe Bullett. 1844. p. 40, auf Münzen: Havercamp Num. Cont. Tab. IV. n. 5. p. 60, Begor Thesaurus Brandenburg. III. 98. — Eberjagd Röm. Kaiser Morelli Imper. Romanor. numismata II. 91, Constantius II. tödtet den Eber Xiphias, Banduri Numism. Supplem. tab. XII. u. D. d. a. K. I. Taf. LXXII. n. 416. — Eb. vom Hund angefallen, Geschn. Stein Lippert Daktylioth. II. 2. 489, S. 254 n. 1027, Lampe in d. Münch. vereinigt. Samml. n. 324. — Todtes Wildschwein von der Jagd zurückgebracht, Pan. Bild. ant. Leb. Taf. V. n. 2, Weissner und Kurz Lebensbilder aus dem class. Alterth. Taf. XV. n. 2, sowie das Anm. 1 angeführte Relief. — Wildpark mit Säuen, Terracotta des Brit. Mus. ibid. Taf. XXIX. n. 12. — Gladiatoren mit Eb. Stark l. c. S. 602.

10) S. im Allgem. K. O. Müller Hdb. d. Archäol. §. 433. 3. S. 761.

11) Gori Museum Florentinum III. tab. LXIX.

12) Clarac Mus. de sculpt. V. pl. CCCL. n. 2591. p. 305, vgl. Meyer zu Winckelmann's Kunstgesch. V. 6. §. 23. S. 430 f. Anm. 712.

13) Niketas Choniatas Hist. p. 687. 18 sq. ὥστε καὶ τοῦ Καλυδωνίου σὺν τῷ ῥύγχος ἀπέτεμεν ὅς ἐν τῷ ἐπιπικῷ χαλκοῦς ἰστιάμενος φράσσει τὴν λοφίαν καὶ χωρεῖ χαυλιόδους πρὸς λέοντα.

14) ibid. p. 738. 5 sq. ἐν πολλοῖς δὲ καὶ τοὺς τῇ ἀστρικῇ προσκειμένους προσιέμενος ἄλλα τε ταῖς αὐτῶν ὑποθήκαις ὑπέκων εἰργάζετο καὶ δὴ καὶ Καλυδώνιον σὺν ὃς ἐν τῷ ἐπιπικῷ φράσσει τὴν ἐρινώϊον τρίχα ῥύθην φέρεται τῆς βάσεως καθελὼν μετήνεγκεν εἰς τὸ μέγα παλάτιον τὸν τὴν ὀρμὴν συνῶδη καὶ ἀτάσθαλον δῆμον τῆς πόλεως καταστελεῖν ἐντεῦθεν οἰόμενος.

15) Anthol. Palat. XV. 51 (T. II. p. 621) — Εἰς τὸν Καλυδώνιον σὺν:

χάλκεος, ἀλλ' ἄθρησον ὅσον θράσος ἄνυσε κάπρου

ὁ πλάστας, ἔμπουν θῆρα τυπωσάμενος

χαίτας ἀνχένιους πεφρικότα θηκτὸν ὀδόντα

schwankte Pausanias, bei der Deutung einer Reliefdarstellung, ob in der vor Augen gebrachten Eberjagd die Kalydonische zu erkennen sei¹⁶⁾.

Kaum irgend eine der übrigen Kunstgattungen hat auf die Darstellung des Wildschweins verzichtet; wir finden es auf Reliefsen¹⁷⁾, in kleinen Bronzen¹⁸⁾, auf Vasen¹⁹⁾, Schüsseln²⁰⁾ aus gebrannter Erde, auf Lampen²¹⁾, sonderlich auch die Protome als Schmuck für Rhyta²²⁾ oder als Quell- und Brunnenmündung²³⁾, nicht minder auf Gemmen²⁴⁾ und Münzen²⁵⁾ dargestellt.

*βρύχοντα, γλήναις φοικτὸν ἰέντα σέλας,
ἀφρῶ χεῖλεα πάντα δεδευμένον οὐκέτι θάμβος,
εἰ λογάδα σιρατιῇν ὤλεσεν ἡμιθέων.*

16) I. 27. 7 (vom Tempel der Pallas Polias redend): ἔστι δὲ σὺός τε θήρα περὶ οὗ σαφές οὐδὲν οἶδα εἰ τοῦ Καλυδονίου.

17) Eb. auf dem Grabmal eines Feldmessers Aper bei Gruter Corpus Inscript. I. p. 624. 1.

18) a. Bronzener Eberkopf in Pergamos Paus. X. 18. 5. b. Dito von einem Geräth (vermuthlich aus der Krim) Verz. d. Berl. Abgüsse n. 178. S. 145. c. Eber, Tölken Verz. d. Bronzearbeiten n. 198. S. 26. d. Gerh. u. Pan. Neap. ant. Bildw. n. 28. S. 204. e. Gaedechens Die Antiken des fürstl. Waldeckischen Mus. zu Arolsen n. 490 u. 491. S. 117.

19) Z. B. Ann. d. Instit. 1832 tv. d'agg. Q., 1833 p. 351.

20) Wiederholte Darstellung jagender Eb. Gerh. Verz. d. T. C. Samml. n. 378a. S. 68.

21) Laufender Eb. in Narbonne Stark l. c. S. 603.

22) S. Panofka, Die Griech. Trinkhörner Taf. I. n. 10 f., II. n. 12 u. 14. de Witte Cab. Durand n. 1290 u. Cab. Magnoncourt n. 103, Gerhard Nuove ricerche sulle forme de Vasi greci tv. n. 39 u. Berl. ant. Bildw. Taf. I. n. 37. Gargiulo Raccolta II. tv. XXI, Krause Angeiologie Taf. V. n. 20.

23) Berl. ant. B. S. 216, Etrusk. u. camp. Vasenb. Taf. XXX., Panofka Bild. ant. Leb. Taf. XVIII. 9, »durchbohrter bronzener Eberkopf, der zu einer Wasserleitung diente«. Neapel's a. Bildw. S. 202 n. 11, vielleicht ähnlich der Eberkopf unten an einem Pfeiler bei Panofka Parodien und Caricaturen Taf. I. n. 1.

24) Stutzender Eber Pan. Gemmen mit Inschriften Taf. I. n. 18, Sanglier à trois cornes en marche prêt à s'élancer Chebouillet l. c. n. 3108. p. 525, zwei. laufende Eber ibid. n. 1943. p. 247, laie n. 1944, Wildschwein b. Lippert III. 2. 495, a, in mit Schilf bewachsenem Sumpf ibid. 511 (S. 253. n. 1025. 26), mit einem Baum Neap. ant. Bildw. S. 420. 3 u. 6, Toelken l. c. S. 411 n. 128—138.

25) S. bes. Rasche I. 1. 917 sq., Goldmünze: Halber Eb. mit Flügel hinten, unten Thunfisch mit Borsten auf der einen Seite Mionnet Deser. de méd. Splém. V. pl. II. 2., auf Clusinischen und Aetolischen Numi Britan. tb. V. n. 25, auf M. v. Populonia Mionnet l. c. Splém. I. p. 200. 17 u. Denkm. d. a. K. I. Taf.

Es ist auf allen diesen Monumenten fast ausnahmslos trefflich, mit weit mehr Geschick als andere Waldthiere, vielfach allerdings nach einem conventionellen Typus, oft nicht ohne einen gewissen nicht ganz unwillkürlichen Humor gebildet²⁶⁾.

Jederzeit galt der Eber als ungeheures, wildes, versehrendes²⁷⁾ Thier; er ist das Symbol des rauhen, vernichtenden Winters²⁸⁾, unter seinem Zahn verbluten die schönen Frühlingsjünglinge nicht nur in Griechischen, sondern auch in Orientalischen und Nordischen Mythen²⁹⁾.

LXIII. n. 331, auf M. d. Caracalla, s. Rapp in dies. Jahrbüchern XXXV. Taf. III., woselbst die weitere einschlagende Literatur sehr vollständig verzeichnet ist, springende Eb. auf Capuensischen Combe Mus. Britan. II. 13. u. Pan. Einfl. der Gottheiten auf die Ortsnamen I. Taf. III. n. 30, Eberkinnbacken auf M. von Apollonia ibid. n. 24, nach Mionnet. I. c. II. 88. 20, Phokische mit Eberprotome Bullett. d. J. 1853. p. 78, über Gallische und Celtiberische s. Anm. 65.

26) Bes. bei dem Abenteuer des Herakles mit dem Erymanthischen Eb., s. z. B. Gerh. Auserles. Vasenb. II. Taf. XCVII.

27) S. z. B. Apuleius Metam. VIII. 4. nec pavens damula nec prae ceteris feris mitior cerva sed aper immanis. — Ankaïos von Samos wird von einem die Weinberge verwüstenden Eb. erschlagen, Apollon. Rhod. I. 187 cum Schol., Lykophr. Cass. 486 mit Tzetzes, Heraclid. Pont. Πολιτ. X. S. ausser den Wildschweinen, die Herakles und Theseus bezwingen, den fürchterlichen Eber in Mysien Hdt. I. 36 f., vgl. die Anm. 25 angeführte Goldmünze bei Mionnet.

28) Macrob. Saturn. I. 21. 4: Ab apro tradunt interemptum Adonin hiemis imaginem in hoc animali fingentes quod aper hispidus et asper gaudet locis humidis lutosus pruinaeque contextis, proprieque hiemali fructu pascitur: glande; ergo hiems veluti vulnus est solis, quae et lucem eius minuit et calorem, quod utrumque animantibus accidit morte. — Die Winterhore bringt als Gabe zur Hochzeit des Peleus mit der Thetis einen Eb. Millin Gal. mythol. pl. CLII. n. 551, dieselbe mit einem Frischling ibid. pl. XXVI. n. 92 i, s. auch Combe Terracottas pl. XXVII. n. 51; auf einem Relief des Mus. Chiaramonti (Beschreib. d. Stadt Rom II. 2. S. 64. n. 404) fahren geflügelte Genien der Jahreszeiten auf Bigen, die mit Stieren, Böcken, Pantheren und Ebern bespannt sind (s. Bullett. d. J. 1849 p. 76), auch die häufige friedliche wie feindliche Zusammenstellung von Ebern und Löwen auf Bildwerken dürfte hin und wieder auf Sommer und Winter zu beziehen sein, z. B. Paus. X. 18. 5. Ganz verschieden ist in Nordischen Mythen der Eber, wegen seiner den Sonnenstrahlen ähnlichen Borsten »Goldborst«, vielmehr das Thier des Sommers, wobei auch wohl die Fruchtbarkeit der Schweine in Betracht gezogen wurde. Als Symbol des Winters nahm man den noch mehr nationalen dickpelzigen Bären.

29) S. Creuzer Symbolik. 3. Aufl. II. S. 424. Er ist Ursache, dass Typhon den hölzernen Sarg mit dem Osirisleib findet. Die Aegypt. opferten ihn, das sonst

Die beleidigte Artemis sendet ihn als furchtbaren Rächer³⁰⁾, der wilde Ares schützt ihn, wird ihm verglichen³¹⁾, nimmt seine Gestalt an³²⁾, berühmter Eber Zähne werden als Siegstropäen in die Heiligthümer der Gottheiten der Civilisation: Apollo³³⁾ und Athene³⁴⁾, geweiht. Kämpfende Helden werden im Alterthum³⁵⁾, Mittelalter und in der Neuzeit³⁶⁾ den Ebern ähnlich genannt, Eberzähne ihnen mit in's Grab gesenkt³⁷⁾. Nur der Macht der Aphrodite und ihres allmächtigen Sohnes beugen sich auch die Wildschweine, folgen jener³⁸⁾ und lassen sich, von diesem an den Wagen gespannt, willig zu seinem Altar führen³⁹⁾.

Seiner Furchtbarkeit verdankt auch der Eber und der Eberkopf sein häufiges Vorkommen als Schildemblem der Krieger auf bemalten

unreine Thier, deshalb beim Vollmond. Plut. de Iside et Osir. II. p. 354 Xyland. cap. 8 b.

30) Opfer von Ebern und andern Thieren für die Artemis Laphria zu Patrae Paus. VII. 18. 12, als ihr Thier kommt er auf Ephesischen u. Methymnaeischen Münzen vor. Der Jagdgott Frô der Deutschen hat den Eber, ebenso reitet bei den Tscherkessen der Jagdgott Mesitch auf einem goldborstigen Eber Grimm deutsche Mythol. I. S. 196.

31) Plut. Amatorius XIII. *τυφλὸς γὰρ ὁ γυνῆας οὐδ' ὀρῶν ἄρης συνὸς προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακὰ.*

32) Servius zu Virg. Ecl. X. 18.

33) In seinem Tempel zu Kumae waren die Zähne des Erymanthischen Ebers (*πλέγεται δὲ* Paus. VIII. 24. 2, vgl. Millingen Ancient coins of Greek cities pl. I. n. 4).

34) Im Tempel der Athene Alea in Tegea lagen die Zähne des Kalydonischen Ebers, die Augustus nach Rom entführte (Paus. VIII. 46. 1); der eine zerbrach, der andere, 1½ Fuss im Durchmesser, wurde in den in den Gärten des genannten Kaisers befindlichen Bakchustempel geweiht (ibid. 2 am Schluss).

35) Homer vom Aias: *ἔθυσεν δὲ διὰ προμάχων σὺν εἰκελὸς ἀλκὴν καπρίῳ.*

36) Hagen und sein Geschlecht werden im Nibelungenliede Ebern verglichen (3698. 4859). Sehr reichhaltige einschlagende Notizen bei Erdmann in Gerh. Arch. Ztg. 1860. Beilage zu 139. 140. S. 4*, 1851. S. 301.

37) In einem Heldengrabbügel in Olympia gefunden, s. daselbst 1847 S. 8. Anm. 4.

38) S. das den Eidyllia des Theokrit meist angefügte Gedicht: *εἰς νεκρὸν Ἄδωνιν.*

39) Schönes Relief Mus. Pio Clement. IV. tv. XII., vgl. drei Reliefs des Louvre bei Clarac Mus. de sculpt. II. pl. CLXII.: Eros mit je zwei Gazellen, Kameelen, Ebern fahrend.

Vasen⁴⁰⁾, ihn führt Athene⁴¹⁾, Geryoneus, dessen Thiere, um die der Furchtbarkeit gepaarte Schnelligkeit zu kennzeichnen, Flügel gegeben sind⁴²⁾, Achill im Kampf gegen Hektor⁴³⁾, Antilochos, der dem Achill den Tod des Patroklos meldet⁴⁴⁾, Aias⁴⁵⁾, Ehippos⁴⁶⁾ und andere Krieger mehrfach⁴⁷⁾. Es darf als ausgemacht gelten, dass die Bedeutung dieser Schildzeichen eine sehr verschiedenartige und willkürlich von der Laune des Zeichners abhängige ist⁴⁸⁾. Bald deutet es auf den Namen des schildtragenden Kriegers, sein Vaterland, seinen Charakter, bald wählte der Künstler ein Symbol, durch das er auf seinen eigenen Namen oder den des Gebers oder des Beschenkten anspielen wollte; hin und wieder fehlt wohl jede innigere Beziehung zu dem Dargestellten. So viel kann aber mit Sicherheit behauptet werden, dass deshalb so häufig wilde Thiere, wie Löwe, Eber, Wolf, dann auch Schlangen oder Kentauren und dergleichen zu Schildsymbolen gewählt wurden, um durch ein solches Ungethüm dem Gegner Schrecken einzuflößen. Dass sich bei einem Griechischen oder Römischen dem Aberglauben ergebenden Krieger dazu der Wunsch gesellte, an einem Waffenstück, welches zunächst dem Feinde entgegengeworfen wurde,

40) S. im Allgem. Fuchs G. H. De ratione quam veteres artifices in clypeis imaginibus exornandis adhibuerint p. 36 sq. Ueber den Eber als Wappenzeichen im Mittelalter, s. J. P. Cassel in d. Anm. 67 angeführten Schrift §. 4 p. 5.

41) Eberkopf mit aufgesperrrtem Maul, Berl. a. Bildw. n. 650 S. 211.

42) Pan. Von den Namen der Vasenbildner Taf. IV. n. 9, Gerh. Auserles. Vasenb. III. Taf. CLII. 2, O. Jahn Vasens. Kön. Ludwigs n. 337. S. 103, vgl. die Münze bei Mionnet. Splém. V. pl. II. 2. u. Münzen von Clazomenae.

43) Gerh. l. c. III. Taf. CCIII. (S. 111. Anm. 28: »unerbittlicher Grimm«), Overbeck Gallerie heroischer Bildwerke Taf. XIX. n. 1.

44) Inghirami Galeria Omerica II. 254, Denkm. d. alt. Kunst. I. Taf. XLIV. n. 207, Overbeck l. c. Taf. XXIII. n. 1.

45) Bei der Schändung der Cassandra: »Protome eines geflügelten Eb. mit Fisch im Rachen«, ohne Zweifel die dargestellte Scene symbolisch wiederholend.

46) Eberprotome Monum. d. Inst. tv. LI., Overb. Taf. XXIII. 1.

47) Hektor Overb. Taf. XV. n. 11, ein Gefährte des Kyknos bei Duc de Luynes Descript. de quelques vases peints I. n. 1, vgl. noch Gerhard Auserl. Vasenb. Taf. CCV. n. 4, de Witte Cab. Durand 17. 33, Jahn Vasens. Kön. Ludw. n. 313. S. 91, 339. S. 105, 403. S. 135, 1125. S. 327.

48) S. ausser Fuchs im Allgemeinen: Bernd. Das Wappenwesen der Griechen und Römer, S. 383—404.

gewaffnet zu sein gegen bösen Zauber, ist leicht begreiflich⁴⁹⁾; und so darf ohne Zweifel schon das Schreckbild des Drachen auf dem Schilde des Herakles bei Hesiod⁵⁰⁾ und der löwenköpfige Phobos auf dem des Agamemnon am Kasten des Kypselos⁵¹⁾ als amulethaft gefasst werden. Deshalb erscheint so unsäglich häufig an dieser Stelle das Apotropaion *καὶ ἐξοχήν*: das Gorgoneion⁵²⁾, dessen rundliche Form allerdings für die Benutzung auf einem runden Schilde sehr einladen musste, deshalb ist besonders an den deckenartigen Schildanhängseln das Auge angebracht, selbst phallische Darstellungen in der Mitte des Schildes sind nicht unerhört⁵³⁾. Ähnliche abwehrende Kraft scheint auch den mannigfach vorkommenden wilden Thieren und deren Köpfen im Allgemeinen beigemessen worden zu sein, zumal deren Köpfe, wie der des Löwen, des Pferdes u. A. auch sonst als Amulete längst erkannt und nachgewiesen sind⁵⁴⁾. Es würde in der That höchst auffallend sein, wenn nicht auch der Eberprotome und dem Eber eine ähnliche Kraft zugeschrieben worden wäre, da dieses Thier in seinem Wesen, wie in seiner äusseren Erscheinung fast mehr Schreckhaftes und Unheimliches bietet als irgend ein anderes Thier des Waldes. Ein sicheres Zeugniß allerdings für die Wahrheit jener Vermuthung besitzen wir nicht; es sei denn, dass man das Vorkommen von Eberzähnen in einem Griechischen Heldengrave⁵⁵⁾ sehr betonen oder auf die Wichtigkeit des Wildschweins bei Eidleistungen sich berufen wollte, da Herakles mit den Kindern des Neleus durch Eberopfer ein Bündniß schliesst⁵⁶⁾, Agamemnon beim Eber schwört, dass er die Briseis nicht berührt habe⁵⁷⁾.

Eine Stütze für die Behauptung des Amulethaften beim Eber in Griechenland möchte allerdings die grosse Rolle bieten, welche derselbe

49) S. O. Jahn in den Berichten d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1855. S. 57.

50) v. 144.

51) Pausan. V. 19. 1.

52) Viele Beispiele bei Fuchs l. c. p. 19 sq., Bernd l. c. S. 392, Gaedeckens Gorgo in Ersch und Gruber's Encyclopäd. I. LXXIV. §. 52 a. S. 432 f.

53) S. Monum. d. Inst. II. tv. XXXVIII B. u. Overbeck l. c. Taf. XXII. 1; vgl. Panofka Parodien und Caricaturen Taf. II. n. 1.

54) S. die Ausführungen von O. Jahn: Berichte der Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1854. S. 48 f., 1855. S. 58 f. und die Lauersforter Phalerae S. 22.

55) S. Anm. 37.

56) Pausan. IV. 15. 4 u. 5.

57) Hom. II. XIX. 266—269. Auch die Perser opfern beim Schliessen eines Bündnisses neben anderen Thieren einen Eber bei Xenophon Anab. II. 2. 9.

bei andern, besonders allen Nordischen Völkern in dieser Eigenschaft spielte. Die bekannteste Stelle ist die in Tacitus *Germania*⁵⁸⁾ von den Aestjern: *Matrem Deum venerantur. Insigne superstitionis formas aprorum gestant, id pro armis omnique tutela: securum deae cultorem etiam inter hostes praestat.* Sie führten also Eberbilder bei sich: ohne Zweifel kleine am Hals oder um die Brust getragene Amulete⁵⁹⁾, mit denen geschmückt Wendische Götterbilder mehrfach ausgegraben sind⁶⁰⁾. Andere bezogen die *formas aprorum* auf Helmschmuck⁶¹⁾, wie in der That solcher besonders in Angelsächsischen Liedern betont wird⁶²⁾ und sich wie der Wolf unter dem Helmbusch des Memnon auf einer bekannten Griechischen Vase⁶³⁾ ausgenommen haben mag. Wieder Andere dachten an Standarten mit dem Eber darauf, wovon Tacitus an einer andern Stelle⁶⁴⁾ redet, und wie sie häufig auf Gallischen und Celtiberischen Münzen vorkommen⁶⁵⁾. Aber auch die Römer hatten, bevor Marius den Adler als einziges Feldzeichen einführte, neben Wolf, Minotaur und Pferd den Eber als Signum⁶⁶⁾, wie römische Münzen⁶⁷⁾ bekunden.

58) Cap. 45.

59) S. Hess Tacit. Germ. p. 200 sq. o, welchem Buch ich manche der hier gegebenen Nachweise verdanke.

60) So im J. 1687 u. 1697 bei dem Dorfe Prilwitz an der Tollensee in Mecklenburg; vgl. Wilhelm *Germania* und seine Bewohner S. 346.

61) S. Kemble *Horae ferales* or *Studies in the archeology of the northern nations* p. 63—70 (nach Waitz in den *Gött. Gel. Anz.* 1864 S. 1074.)

62) Die Belege finden sich bei Grimm *deutsche Mythologie* I. S. 195.

63) Gerhard *Auserles. Vasenbilder* Taf. CCVII.

64) Hist. IV. 22.

65) Feldzeichen mit Eber von einem Krieger getragen *Annali d. Inst.* 1845. tv. d'agg. L. 3. 4 vgl. 5. 6, U. Köhler *ibid.* 1836 p. 443, vgl. Oberlin zu *Caes. de b. gall.* I. 3. p. 9; desgleichen auf einem Siegesbogen zu Orléans *Eckhel Doctr. num.* I. p. 62. Nicht anders die Coralli in Niedermösien am Schwarzen Meer nach Valer. Flaccus *Argonautica* VI. 88 sq. *Hos super aeratam Phalces agit aequore nubem cum fremitu, densique levant vexilla Coralli, barbaricae quis signa rotae ferrataeque dorso forma suum truncaequae Jovis simulacra columnae.* — Ueber den Gegenstand im Allgem. s. de la Saussaye in der *Revue Numismatique* 1840 p. 245—260, Schreiber, das Feldzeichen der Kelten, in den *Mittheilungen des hist. Vereins f. Steyermark* V. S. 49 f., Bernd l. c. S. 127, 271 f., der auch 247 den silbernen Eber anführt, der im Mahabharata (6. 665. 667) an der Spitze des Fahnenstockes des Dshagadratha angebracht war, endlich Rapp in diesen *Jahrbüchern* Bd. XXXV. S. 87—98. Taf. III.

66) Plin. *Nat. Hist.* X. 5. *Romanis eam (aquilam) legionibus C. Marius*

Gewiss fehlte auch da nicht die beregte amulethafte Bedeutung, die aus Römischer Zeit und Verhältnissen auch sonst nicht unbezeugt ist: ein vermittelst Durchbohrung zum Tragen eingerichteter Eberzahn fand sich zugleich mit andern sichern Amuleten in einer Ciste Römischer Arbeit bei Narbonne⁶⁸⁾; einem kleinen „hohlen“ bronzenen Eberkopf in Arolsen⁶⁹⁾ möchte dieselbe zauberabwehrende, Uebel beseitigende Kraft beizuschreiben sein.

Zur Evidenz wird aber diese Bedeutung des Wildschweins, nicht allein für Rom, sondern auch für Griechenland durch das häufige Vorkommen desselben als Schiffseblem. Fast noch mehr als dem Krieger mussten solche Apotropaia dem Schiffer nothwendig erscheinen, der nicht nur Feinden, sondern so manchen dräuenden Dämonen und geheimnissvollen Gefahren ausgesetzt war⁷⁰⁾. Man liebte deshalb nicht nur, schützende Gottheiten in Statuen mit an Bord zu nehmen, Amulete den Segeln einzuweben⁷¹⁾, sondern fügte auch vielfach zwischen

in secundo consulatu suo proprie dicavit. Erat et antea prima cum quattuor aliis; Lupi, Minotauri, Equi Aprique singulos ordines anteibant. Vgl. Pompon. Festus XIV. p. 356. Porci effigies inter militaria signa quintum locum obtinebat, mit der allerdings abweichenden Erklärung: quia confecto bello inter quos pax fieret caesa porca foedus firmari solebat.

67) S. Eckhel l. c. VII. 403, Morelli Specimen rei numariae p. 246, Rasche l. c. I. p. 920, Bernd l. c., Wagner Commentar. perpet. ad Valer. Flacc. p. 186, bes. aber J. P. Cassel Observationes antiquariae de porco in vexillis et in foederibus apud veteres Romanos. Magdeburgi 1748. 4, wo die ältere Literatur über diesen Gegenstand nachzusehen ist.

68) S. L. Pech Bullett. d. J. 1842 p. 89. une dent de sanglier percée d'un trou. La dent de sanglier me paraît être aussi une amulette. A défaut d'autorités qui confirment péremptoirement ma manière de voir voici deux considérations dont il me sera permis peut-être de l'étayer. 1) Il règne encore dans le pays une vieille superstition qui attribue à ces os de merveilleuses vertus contre l'odontalgie. 2) ce préjugé est né sans doute de l'usage qu'on a longtemps été de suspendre une de ces dents au cou des enfants afin qu'en la mâchant ils rendissent le travail de la dentition plus facile.

69) Gaedechens Arols. Antiken n. 490. S. 117.

70) Ich kann hier für das Allgemeine auf meine Schrift: Glaukos der Meer-gott S. 7 f. verweisen.

71) S. die höchst interessante Darstellung bei Guglielmotti Delle due navi Romane scolpite sul bassorilievo Portuense de' principe Torlonia Roma 1866. Tav. u. p. 31.

die eigentliche ebenfalls mit Bildwerk geschmückte Prora⁷²⁾ und den Kiel entweder nur gemalte oder wirklich in den Schiffsrumpf eingelassene Embleme ein, die wiederum wie auf den Schilden oft schreckender Natur sind: Wolf, Augen, Krokodil, Drache, dann auch das Gorgoneion⁷³⁾. Aller Zweifel an der amuletartigen Bedeutung dieser Zeichen wird aber durch ein im Rhein bei Cöln aufgefundenes bronzenes Exemplar eines solchen Einsatzes gehoben, das Welcker in diesen Jahrbüchern⁷⁴⁾ bekannt gemacht hat, und welches das unzweideutige Bild eines Phallus, des nächst dem Gorgoneion und dem Auge gebräuchlichsten Amulets, zeigt.

Nach dem Gesagten dürfen wir nicht anstehen, auch dem Eberkopf als Schiffseblem gleiche Bedeutung zuzuerkennen, um so mehr als auf einer Vase⁷⁵⁾ unter dem Eberkopfe ein Auge, dessen amuletartige Bedeutung unzweifelhaft feststeht, vorkommt, Aehnliches auf einer Münze⁷⁶⁾ nachzuweisen ist, eine Vereinigung eines Gegenstandes mit einem unzweifelhaften Apotropaion aber, nach Otto Jahn's gewiss richtiger Bemerkung⁷⁷⁾, sichere Bürgschaft für ähnliche Bedeutung des ersteren bietet. Sämmtliche Samischen Schiffe führten, nach Herodot⁷⁸⁾, den Eberkopf, wahrscheinlich als Proraschmuck, und wurden nach ihm genannt⁷⁹⁾, an derselben Stelle zeigt ihn das Schiff des bei den Sirenen vorüberfahrenden Odysseus, auf einer Vase⁸⁰⁾; am Kiel findet er sich beim Rollschiff des Dionysos⁸¹⁾ und bei dem der Tyrrhenischen Seeräuber⁸²⁾; an jener Stelle zwischen Prora und Kiel führt ihn an einem

72) Diese Embleme bezogen sich oft auf den Namen des Schiffes oder auch auf das Land und Volk, dem das Fahrzeug eignete (S. Bernd l. c. S. 145 f.) vgl. Anm. 78. Aber auch diesen Zeichen wird häufig genug amulethafte Bedeutung beigemessen sein.

73) Real Mus. Borbon. III. tv. XLIV, wohl auch bei Guglielmotti l. c., vgl. Weisser und Kurz Lebensbilder Taf. XXXIII. 11.

74) Jahrgang XIV. S. 33 — 45. Taf. III. B.; der Aufsatz ist mit einigen Nachträgen abgedruckt in s. Alten Denkmälern V. S. 203 — 210. Taf. XIII.

75) De Witte Cab. Beugnot 58. 57, Durand 155. 418.

76) Bernd l. c. Taf. XIV. n. 29 nach Num. max. mod. Ludov. XIV. IV. 8.

77) Die Lauersforter Phalerae S. 23. Anm. 83.

78) III. 59. καὶ τῶν νεῶν καπρίους ἐχουσέων τὰς πρώτας ἡρωτηρίσσαν.

79) Hesych. p. 1146. τὰ Σάμια πλοῖα σὺς τύπον εἶχον ἐν ταῖς πρώταις.

80) S. die Vase Anm. 75.

81) Panofka Vasi di premio tv. IV b, Denkm. d. alt. K. II. IV. Taf. XLVIII n. 604.

82) Gerhard Auserl. Vasenb. Taf. XLIX. S. 177., dagegen allerdings Jahn Vasens. Kön. Ludw. S. 105. „in Form eines Delphins“.

Kriegsschiff ein Relief in der Kirche San Lorenzo fuori le mure in Rom⁸³⁾ vor Augen. Weit bedeutsamer noch aber ist ein wirkliches Original Exemplar eines solchen von einem gewiss kleinen Schiffe herührenden Emblems aus Bronze mit einem Eberkopf, welches, im Jahre 1597 beim Reinigen des Hafens von Genua aufgefunden, im sogenannten kleinen Arsenal selbiger Stadt aufbewahrt wird, zuerst von Montfaucon⁸⁴⁾ herausgegeben und von Welcker⁸⁵⁾ mit Recht mit jenem phalthischen Monument als ähnlich in seiner Bedeutung zusammengestellt ist.

An dasselbe schliesst sich eng das Monument an, welches wir auf Taf. V n. 1 beigebracht haben. Es ist beim Baggern im Rhein im J. 1858 gefunden, zunächst dem sogenannten Dimeser Ort⁸⁶⁾, kam dann in den Besitz des jetzt verstorbenen Stadtbaumeisters Laske und befindet sich gegenwärtig im Mainzer Museum. Klärlich bildete dasselbe die bronzene Bekleidung eines Balkens, und war an diesen durch Nägel befestigt, wovon die nicht kleinen Löcher an jeder Seite des Bildwerks herrühren. Die Länge ist 5, die Höhe 3 Zoll, die Breite beträgt 2 Zoll 7 Linien; vorne ist dieser Bekleidung, durch 3 Leisten von zusammen 6 Linien Breite vermittelt, ein 2 Zoll 6 Linien langer Eberkopf angefügt, dessen Ansatz von Borstenmähne noch 9 Linien über die andern Theile des Monuments hervorragt. Der Kopf ist tüchtig, nicht ohne Fleiss gearbeitet, der selbst nicht verschmählt hat, die einzelnen Borsten auszubilden; sonst ist er ohne Genie und mehr conventionell und ornamental behandelt, zumal der Mähnenansatz, der auch ganz ähnlich an Rhyta⁸⁷⁾ vorkommt.

Dass aber sowohl das Phallusmonument (welches übrigens mit unserm Bilde das gemein hat, dass es sich nach hinten nicht verjüngt, wie der Genuesische Schweinskopf) sogut wie die beiden Ebermonumente

83) Montfaucon *Antiquité expliq.* IV. pl. CXXXIII, auch Weisser und Kurz I. c. Taf. XXXIII. n. 1.

84) I. c. IV. pl. CXXXIV. p. 213, wo die Länge zu 3 Fuss, die Breite zu 1 $\frac{1}{2}$ Fuss angegeben wird.

85) I. c. Taf. III A.

86) Herr Archivar Lindenschmit hat die Güte gehabt, darüber mitzutheilen: „eine abgetragene Uferspitze unterhalb Mainz, bei deren Entfernung die Mündung eines alten Flussarms und in demselben der Römische Pfahlbau mit seinen zahlreichen merkwürdigen Funden zu Tage kam. Die Schichte, in welcher dieselben gebettet sind, ist noch lange nicht erschöpft; bei kleinem Wasser werden noch beständig eine Menge Gegenstände dort hervorgeholt.“

87) S. Panofka *Trinkhörner* Taf. I. 10 u. 15.

der Klasse besagter Schiffornamente zuzuzählen sind, scheint auch durch den Fundort aller drei: Meer- oder Flussboden, vollauf bestätigt zu werden, und scheinen somit die Amulete doch nicht stark genug gewesen zu sein, die Schiffe vor dem Untergang zu bewahren.

Aehnlichen Gefahren und Unbilden wie das meerdurchwandelnde Schiff war auch der Wagen ausgesetzt: die Pferde schreckte der Taraxippos⁸⁸⁾; man kannte die Sage vom Meerstier, der die Rosse des Hippolyt in Wuth versetzte, rothfarbige Felsen zu Nemea machten die Pferde zittern⁸⁹⁾. So musste man auch sie und den Wagen vor dergleichen Zauber sichern, und selbst Kaiser Constantin der Grosse konnte sich so wenig dem heidnischen Aberglauben entziehen, dass er von den Wundennägeln Christi einen auf dem Zaume seines Rosses befestigen liess, während ein anderer am Helm angebracht war, und vergeblich suchen die christlichen Schriftsteller diesem heidnischen Verfahren des Kaisers eine tiefere Symbolik unterzulegen⁹⁰⁾. So darf uns auch nicht Wunder nehmen, wenn wir das Gorgoneion, welches sowohl an allem Kampfgeräth, wie Schild, Helm, Harnisch und Beinschienen, an friedlichem Geräth aller Art, wie Vasen und Schalen, Lampen und Kandelabern, an Hausrath, Schmuck und Kleidung jeglicher Gattung, an privaten und öffentlichen Gebäuden, endlich als Schutz an Sarkophagen und Aschenkisten vorkommt⁹¹⁾, auch an Wagen und Gespann angebracht finden⁹²⁾.

An dem bekannten Peruginer Prachtwagen in München spielt Gorgo eine nicht unbedeutende Rolle⁹³⁾, Pferde tragen das Medusenhaupt mehrfach an den Brustriemen⁹⁴⁾ oder als Stirnschild⁹⁵⁾, man-

88) Pausan. VI. 20. 8, auch m. Schr. Glaukos der Meergott. S. 203 f.

89) Pausan. VI. 21. 8. 9.

90) S. die Stellen bei E. v. Lasaulx *Der Untergang des Hellenismus* S. 51 Anm. 137, sie sind missverstanden von Pässler in *Ersch. u. Gruber's Encycl.* III. Bd. XIII. S. 123.

91) S. im Allgem. m. Artikel Gorgo in *Ersch u. Grub. Encycl.* I. c. §. 52 u. 22. S. 432 f. u. 406.

92) S. Jahn *Lauersf. Phal.* S. 22 Anm. 73 mit Eurip. *Rhesos* 294 u. meine *Gorgo* §. 52 f.

93) *Denkm. d. a. K. I. Taf. LIX. n. 297. 298.*, vgl. auch *Mus. Pio Clement. V. tv. VI.*

94) *Real Mus. Borbon. VI. tv. XXIII.*, Panofka *Delphi und Melaine Taf. n. 10. S. 13 f.*, am Bukephalos an der bekannten Bronzestatuetten *Antichità di*

cherlei andere Bronzeeräthe scheinen ähnlichen Zwecken gedient zu haben ⁹⁶). Als Vorstoss für eine Deichsel war es schon früher auf einem Bildwerk bezeugt ⁹⁷); ein wirkliches Original dieser Art scheint in dem Monument auf unserer Tafel, n. 2 u. 2 a, welches der Merlo'schen Sammlung in Köln angehört, vorzuliegen. Es besteht aus einer bronzenen cylinderförmigen Kapsel von 2 Zoll 5 Lin. Höhe und 1 Zoll 7 Lin. Tiefe, welchem sich vorne ein flaches, 3 Lin. hohes Reliefbild eines Gorgoneion vorsetzt. Das Gesicht der Meduse zeigt eine sehr prononcirte Rundung und ist von unbedeutendem, gleichgültigem Ausdruck, wie er manchen Gorgoköpfen eignet; zwei mächtige Flügel erheben sich über der Stirn aus den Haaren, aus welchen in der Höhe der Augen von jeder Seite eine Schlange sich hervorwindet, während eine andere an die Stelle des Halsschmucks getreten ist. Das Monument scheint augenscheinlich bestimmt zu sein, einer Holzdeichsel vorgeschoben zu werden ⁹⁸).

Somit dürfen diese beiden Bildwerke als interessante Belege für die Ausdehnung des Aberglaubens im classischen Alterthum und des Bedürfnisses nach Schutzmitteln gegen bösen Zauber und als immerhin erwünschte Nachträge zu O. Jahn's mustergültigen Arbeiten über diese Punkte betrachtet werden.

Ercolano V. tv. LXI. LXII., Real Mus. B. III. tv. XLIII., D. d. alt. K. I. Taf. XL n. 170.

95) Bei einem Kriegersosse auf einem Wandgemälde aus Paestum. Bullett. archeol. Napolet. N. S. IV. tv. IV--VI., vgl. Anm. 90.

96) So citirt Böttiger kl. Schriften I. S. 256. n. 111. einen Nagel bei Buonarrotti Osservazioni sopra alcune medaglioni p. 62, ähnlich wohl ein Anhängsel bei Gargiulo Raccolta I. tv. LXXXII.; dahin ziehe ich auch: „Panther und Löwe, Schilde mit Gorgoneien haltend“, gebissartige Bronzen in Arolsen, s. m. Arols. Antiken n. 480. 481. S. 115 f., ganz ähnlich in Berlin Tölken Erklär. Verz. n. 179. S. 25, der zwar sagt: „Tiger, den Kopf eines jugendlichen Satyrs haltend.“

97) Mus. Pio Clement. V. Supplementtafel II. n. 7, Caylus Recueil pl. LXI.

98) Angemerkt von Düntzer in diesen Jahrbüchern Jahrg. XVIII. I. S. 37. 2. „Ein vielleicht zu einer Wagendeichsel gehörender, jedenfalls als Ausläufer eines gerundeten Gegenstandes von Holz dienender Beschlag mit einem Medusenhaupthe.“

Jena.

Rudolph Gaedeckens.

